

112. Geschlecht. Finken.

Passer: Fringilla.

Wir kommen nunmehr auf ein Geschlecht, welches durchgängig hinlänglich bekannt ist, und lateinisch: Fringilla; französisch: Pinçon; holländisch: Vink, genennet wird. Die deutsche Benennung Fink scheint von dem Laut hergenommen zu seyn, welchen diese Vögel von sich geben. Jedoch kommen in diesem Geschlechte nicht allein die eigentlichen Finken vor; sondern auch die Zeiße, Canarienvogel, Sperlinge, und andere mehr.

Geschl.
Benennung.

Der Schnabel ist kegelförmig, gerade und zugespitzt, und durch dieses einfache Kennzeichen bringt der Ritter die 39. folgenden Arten in dieses Geschlecht.

Geschl.
Kennzeichen.I. Der lapländische Fink. Fringilla
Laponica.I.
Lapländischer.
Laponica.

Der Herr Rudbeck gab diesem Vogel den Namen lapländischer Distelfink, und dabey ließ es der Ritter bewenden; Brisson aber giebt ihm den Namen Pinçon de Montagne, oder der große Bergfink; indem er größer als die andern Finken ist. Der Kopf, die Gurgel, Kehle und Brust sind schwarz, der Bauch aber, der Bürzel und die Augenlieder sind weiß. Der Hals ist obenher rostfarbig,

580 Zweyte Cl. VI. Ord. Sperlingartige.

big, der Körper von oben muschelfärbig, und schwarz gefleckt; die erste Ruderfeder ist am äußern Rande weiß. Das Vaterland ist Europa.

2. Der surinamische Fink. Fringilla

Surinama.

2.
Surina-
mischer.
Surina-
ma.

Dieser Vogel ist grau, die ersten Schwingfedern sind an beiden Seiten, aber nur an der Wurzel und an der Spitze weiß. Die Seitenrudern sind nur inwendig weiß, die folgenden aber haben weiße Spitzen; das übrige an den Flügeln und am Schwanz ist schwarz, der Bauch hingegen ist weiß. Das Vaterland ist Suriname.

3. Der Buchfink. Fringilla Coelebs.

3.
Buch-
fink.
Coelebs

Diese Art ist der eigentliche gemeine Fink, woher das ganze Geschlecht den Namen erhält. Griechisch heißt er Spiza; lateinisch: Fringilla; französisch: Pinçon, Pinson, Grinson und Quinson. Englisch, schwedisch, holländisch und deutsch: Fink, oder auch englisch: Chafink, das ist: Spreufink, weil er aus dem Spreu die übrigen Körner hervorsucht; und bey uns: Schildfink. Unsere Benennung Buchfink ist von seinem Aufenthalte hergenommen, indem er gerne in Buchenwäldern und Hecken sitzt. Coelebs aber wird er genennet, weil er eine Zeitlang auffer der Ehe lebet; denn das Weibchen ziehet allein durch die Niederlande nach Italien, und das Männchen singt im Frühjahre, in den Morgenstunden, mit einem veränderten Tone, und kündiget den Sommer an. Er ist an seinen Gliedern schwärzlich; die Schwingfedern sind an beiden Seiten weiß, und die ersten drey davon haben gar keine Flecken. Zwen Ruder

Ruderfedern sind auch weiß, aber schief gefleckt. Das Männchen hat am Kopfe einige Haare. Aus dem Waldfinken macht der Ritter unter dem Namen Sylvia eine Nebenart. Das Vaterland ist allenthalben in den Wäldern, Gebüsch und Hecken von Europa. Man findet sie im Winter und Sommer, doch ungleich mehr Weibchen als Männchen. Um Michaelis herum ziehen sie schaarenweise zu hundert und tausenden herum, und fallen nieder, da sie denn durch Schlagnetze auf den Vogelheerden, wie bekannt ist, öfters zu fünfzig und hundert in einem Zuge gefangen werden, und im Herbst eine niedliche Speise abgeben. Bey dieser grossen Menge wird man denn auch einen großen Unterschied in der Farbe und in der Zeichnung gewahr, denn man findet weiße und braune; die meisten jedoch sind oben grau und unten weiß, und die Größe ist wie ein Sperling.

Den Männchen werden oft die Augen ausgebrannt, weil sie in der Blindheit besser und schöner pfeifen lernen. Allein wir gönnen ihnen, so lange sie leben, ihr Gesicht, und wollen ihren Gesang gerne entrathen, da wir genug sehende Sänger unter ihrer Bande haben.

4. Der Bergfink. Fringilla Montifringilla.

Bergfink.
Montifringill.

Er heißt griechisch; Orospiza; französisch; Pinçon des Ardennes; schwedisch; Norrquint; englisch; Brambling; holländisch; Keep und Bergvink. Er ist etwas größer als der vorige, die Flügel sind von unten hochgelb, der Schwanz etwas gabelförmig, der Schnabel gelblich, und die Füße sind grau. Weil er sich in den europä-

päischen Wäldern aufhält, so wird er auch Wald-
finke genennet.

5. Der schwedische Fink. Fringilla

Lulensis.

5.
Schwe-
discher.
Lulen-
sis.

Der Herr Rudbeck hat diesen Vogel in Luloa
in Schweden abgebildet, und daher sind obige
Benennungen entstanden. Er hat die Größe unserer
Distelfinken, ist oben braun, an den Schultern
und an der Brust roth, und die Flügel sind schwarz,
haben aber rothe Flecken.

6. Das Rothauge. Fringilla Erythroph-

talma.

6.
Roth-
auge.
Ery-
throph-
talma.

Er ist schwarz mit einem rothen Glanze. Der
Bauch ist röthlicht, und die Flügel sind weiß ge-
fleckt. Die Augen sind feuerroth, und dieses gab
Anlaß zu obiger Benennung. Das Vaterland ist
America, besonders aber hält er sich in Caroli-
na auf.

7. Der Distelfink. Fringilla Carduelis.

7.
Distel-
fink.
Cardu-
elis.
Tab.
XXV.
fig. 5.

Weil dieser Vogel in seiner Fretheit des Wint-
ters den Saamen der Disteln vorzüglich zu sei-
ner Nahrung sucht, so wird er griechisch: Akan-
this; lateinisch: Carduelis; italienisch: Car-
dello; französisch: Chardonneret; englisch:
Thistle Finch; holländisch und deutsch: Di-
stelvink genennet. Weil er aber auch zugleich zier-
lich in seinen Federn aussiehet, so hat er auch andere
Namen bekommen, als griechisch: Chrysomitris
oder Poikilus; lateinisch: Aurivittis; spanisch:
Pintacilgo; englisch: Gold-Finch. Da nun
dies

dieser Vogel auch in einem Käfig kann gewöhnet werden, sein Wasser mit einem Eimerchen an einer Kette in die Höhe zu schöpfen, so wird er auch holländisch: Putter, oder Brunnenzieher und Schöpfer; deutsch aber Stieglitz genannt.

Man hat Distelfinken mit einem weissen, schwarzen und auch gestreiften Kopfe; gemeiniglich sind sie braun, haben einen rothen Kopf, schwarze Flügel, und ein gelbes Band über selbige. Auch findet man ganz weisse, dergleichen schwarze mit einem gelben Kopfe, und Bastard-Stieglitze. Nach dem Linne sind die Schwingfedern vorwärts gelb, die äussere hat keinen Flecken; die zwey äussern Rudersfedern sind in der Mitte, die übrigen aber an der Spitze weis. Im Herbste sind die Schwing- und Rudersfedern an den Spitzen weis, im Frühjahre aber schwarz. Die Schultern des Männchens sind schwarz, am Weibchen aber aschgrau, letzteres singt auch nicht so schön und stark als das Männchen. Sie werden funfzehn bis zwanzig Jahr alt, machen ihr Nest in Hecken und niedrigem Gebüsche, legen jedesmal sieben bis acht Eyer, und brüten drey mal, als im May, Junio und August. Wenn sich das Männchen mit einem Canarienvogel begattet, entstehet eine Art, die am Kopfe und an den Flügeln dem Vater, an den übrigen Theilen aber der Mutter gleichet.

Es werden diese Vögel zuweilen mit dem Fraisch behaftet, welches vom überflüssigen Hanfssaamen entstehet. Sonst sind sie in den Käfigen eben so vergnügt, als in ihrer natürlichen Freyheit. Ihr Vaterland ist allenthalben in Europa, vorzüglich bey Wachholdergebüschen.

8.
Grüner
Stieglitz
Melba.

8. Der grüne Stieglitz. *Fringilla Melba.*

Dieser Vogel kommt unter obigem Namen aus China. Er ist von oben grün, Kopf und Schwanz sind roth; der Unterleib ist mit weißen und schwarzen Wellen besetzt. Die Backen sind bläulich.

9.
Capische
Spaz.
Alario.

9. Der capische Spaz. *Fringilla Alario.*

Kopf und Brust sind schwarz. Der Körper ist oben kastanienbraun, und unten weiß. Die vier Seitenruderfedern haben einen schwarzen Strich. Er ist häufig am Vorgebürge der guten Hofnung.

10.
Benga-
lischer
Spaz.
Aman-
dava.

10. Der bengalische Spaz. *Fringilla*

Amandava.

Unter obigem Namen kommt aus Bengalen ein Vogel dieses Geschlechts, welcher braun, und mit röthlichen und weißen Puncten gesprenkelt ist. Kopf und Steiß sind röthlich; der Rücken und die Flügel sind braun, mit weißen Sprenkeln; die Ruderfedern schwarz mit weißen Spitzen; der Schnabel roth. Das Männchen ist mehr purpurfarbig, und das Weibchen mehr aschgrau.

11.
Granat-
vogel.
Grana-
tina.

11. Der Granatvogel. *Fringilla Gra-*
natina.

In Brasilien findet man einen Finken, der sich vermuthlich auf den Granatenbäumen aufhält. Der Schwanz ist keilsförmig, der Körper röthlich, auch ist der Schnabel roth; hingegen sind die Schläfe, der Steiß und der Bauch violettfarbig.

12. Der

12. Der americanische Fink. Fringilla Tristis.

12.
Ameri-
canische.
Tristis.

In dem mitternächtlichen America wohnet ein Fink, der von oben gelb ist, eine schwarze Stirn, (weswegen er Tristis heißt,) und braune Flügel hat.

13. Der bahamische Fink. Fringilla Zena.

13.
Baha-
mische.
Zena.

Im mittägigen America hingegen hält sich ein anderer Fink auf, welcher oben schwarz, unten weiß ist, und sowohl ober- als unterhalb den Augen einen weißen Strich hat; doch ist die Brust dunkelgelb.

14. Der havanische Fink. Fringilla Lepida.

14.
Havani-
scher.
Lepida.

Man trifft auch in den Wäldern von der Havana einen niedlichen Finken an, der zwar beständig singt, aber dergestalt leise, daß man ganz nahe bey ihm stehen muß, wenn man ihn hören will. Er ist braungrün und hat über und unter den Augen eine Binde von gelber Farbe. Die Brust ist schwarz. Die Binde über den Augen ist größer als die untere. Schnabel und Augen sind schwarz; die Füße aber weißlicht.

15. Der Herbstfink. Fringilla Autumnalis.

15.
Herbst-
fink.
Autu-
mnalis.

Im Herbst trifft man in Suriname einen Finken an, welcher grünlicht, auf dem Wirbel rostfärbig, und am Burzel muschelfärbig ist. Die Schwanzfedern sind gleich lang.

16.
Citro-
nenfink.
Citri-
nella.

16. Der Citronenfink. *Fringilla citrinella.*

Er ist grünlicht, hat einen braungeflechten Rücken, und die Füße sind hellroth. Er hält sich in den südlichen Theilen von Europa auf den Citronenbäumen auf.

17.
Grün-
fink.
Serinus

17. Der Grünfink. *Fringilla Serinus.*

Eben daselbst flieget auch noch eine andere Art, welche etwas grünlicht ist, aber einen weißen Unterkiefer hat. Der Rücken und die Seiten sind braungefleckt, und über die Flügel gehet eine gelbe Binde.

18.
Seneg-
galische.
Seneg-
gala.

18. Der senegalische Fink. *Fringilla Senegala.*

Dieser ist bräunlicht rostfärbig; am Wirbel und untenher röthlicht. Der Schnabel ist roth und schwarz gestreift. Das Vaterland ist Senegal.

19.
Nacht-
fink.
Noctis.

19. Der Nachtfink. *Fringilla Noctis.*

Er ist schwarz, und etwas gelb gesprenkelt an der Kehle und an den Backen roth, der Schnabel aber ist schwarz. Dieser Vogel hat die Eigenschaft, daß er mehrentheils des Nachts herum fliehet. Er wird in Jamaica, Mexico und Martinique gefunden.

20.
Chines-
sche.
Sinica.

20. Der chinesische Fink. *Fringilla Sinica.*

Er ist oben oliven, unten muschelfärbig, die Flügel und der Schwanz sind an der Wurzel gelb, übrigens aber schwarz. Das Vaterland ist China.

21. Der Schneefink. *Fringilla Nivalis.*

21.
Schnees
fink.
Nivalis

Die Farbe dieses Vogels ist von oben schwarz, unten aber schneeweiß. Die Schwingfedern der zweyten Ordnung, und die Deckfedern sind gleichfalls weiß. Die Rudersfedern sind zwar auch weiß, haben aber schwarze Spitzen, und die mittlern sind der Länge nach schwarz, doch mit einem weißen Rande eingefasst. Das Vaterland ist America.

22. Der indianische Grünling. *Fringilla Butyracea.*

22.
India-
nische.
*Butyra-
cea.*

Dieser Vogel kommt fast mit dem Buttervogel aus dem Geschlecht der Kernbeisser, (Siehe 109. Geschlecht No. 28.) überein, jedoch ist der Schnabel anders gebauet. Die Farbe ist grünlicht, die Augenlieder aber, wie auch Brust und Bauch sind gelb, und die ersten Schwingfedern am äußern Rande weiß. Man trifft ihn auf der Insel Madera an, desgleichen am Cap und in Ostindien.

23. Der Canarienvogel. *Fringilla Canaria.*

23.
Canarienvo-
gel.

Wir kommen nunmehr auf eine bekannte Art, welche, ob sie gleich aus den canarischen Inseln herstammet, dennoch durch ganz Europa in Käfigen geheget und fortgepflanzt wird, so daß sie sogar in Rußland und Sibirien, in den Häusern vornehmer Personen gefunden werden. Weil diese Vögel so sehr bekannt sind, und von jedem genau betrachtet werden können, so dürfen wir uns nicht lange dabei aufhalten. Nur erinnern wir, daß das Weibchen nicht so gelb, auch nicht so hochbeinig, und hinten nicht so spitzig als das Männchen ist; außerdem

Canaria.
Tab.
XXV.
fig. 7.

588 Zweyte Cl. VI. Ord. Sperlingartige.

dem hat auch das Männchen einen hochgelben Strich über die Augen. Man hat aber auch ganz weiße, goldgelbe, grünlichte, graue und aschgraue Canarienvögel, auch solche, deren Flügel anders gefärbt sind, und man ziehet nunmehr auch Canarienvögel mit Hauben und Bärten, dergleichen Bastarte, die durch die Begattung mit dem Distelfink, und Glachsinken entstehen, welche letztere Art die schönsten Sänger abgibt. Der Schnabel ist durchgängig weißlicht. Tab. XXV. fig. 7.

Man bringt sie mit wenig Mühe fort, wenn man sie nur warm und reinlich hält, und ordentlich in ihrer Fütterung ist. Denn man giebt ihnen Kanariens- und Rübsaamen halb und halb, und streuet ein wenig Habergruß mit ein, wofür man im Winter ein wenig Hanfsaamen nimmt, wiewohl sie sich auch mit bloßem Hanfsaamen Jahr aus, Jahr ein, begnügen lassen. Zur Erquickung kann man ihnen im Winter etwas geweichten Zwieback und Zucker reichen, des Sommers aber dann und wann Salatblätter und Hühnerdarm. Ihr Essen muß nicht alt, und das Wasser allezeit frisch seyn. Wenn sie sich begatten, dergleichen auch, wenn sie brüthen wollen, ist ihnen ein hart gesotten und fein geriebenes Ey dienlich.

Wenn sie Geschwüre am Kopfe bekommen, schmieret man selbige mit Butter und Hühnerschmalz, und sticht sie durch. Man besprenget sie auch wohl mit Wein, wenn sie nicht recht munter sind, und reinigt sie dadurch vom Ungeziefer, bewahret sie auch wider die fallende Sucht, welcher sie, wiewohl nicht so stark, als die Goldfinken, unterworfen sind.

In den südlichen Theilen von Europa befindet sich in der freyen Luft eine Art Vögel, die vermuthlich von den Canarienvögeln abstammen. Sie werden

den Serins genennet; bey Wien heissen sie Sirn-
grill, und bey Frankfurth Givilig. Sie sind
so groß, wie ein Flachsfinf, oben bräunlicht gelb-
grün, unten grünlichtgelb, und zur Seiten braun
gefleckt. Die Schwing- und Schwanzfedern sind
braun, und haben weiße Rände. In Frankreich
werden sie Tarin, und in Trident Citrinella ge-
nannt. Vielleicht sind es die nämlichen, die der
Ritter oben Nro. 16. und 17. unter dem Namen
Citrinella und Serinus beschrieben hat; wenigstens
könnten sie dazu gehören, obgleich die Beschreibung
der Zeichnung nicht so genau übereinstimmt: denn
die Vögel sind selbst nicht alle auf einerley Weise
gezeichnet, wie solches zu sehen ist, wenn die
Schwaben, Tyroler und Schwarzwälder mit
ganzen Hecken auf dem Rücken, worinnen oft etli-
che hundert lebendige Vögel sind, durch Deutschland
nach den Niederlanden oder Rußland gehen, um sie
dasselbst unter dem Namen Bastard-Canarienvögel
zu verkaufen, wo sie für das Stück einen Species
Ducaten erhalten, weil sie unvergleichlich pfeifen.

24. Der Gelbfink. *Fringilla Flaveola.*

Er ist oben hochgelb, hat einen gewölbten
Schnabel, der blaßfärbig und an der Spitze braun
ist. Die Stirn ist bräunlicht oder safrangelb, der
Rücken gelblichtgrün. Die Schwing- und Ruderfe-
dern sind schwarz, und an beyden Seiten gelb. Der
Schwanz ist scheerenförmig, und die Füße sind blaß.
Das Vaterland dieses Vogels wird nicht bestimmt,
indem er sich im de Geerischen Cabinet ohne
Nachricht befindet.

25. Der Zeißig. *Fringilla Spinus.*

Die Alten nannten diesen Vogel Spinus, oder
Ligurinus, der griechische Name ist Akanthis;
italia.

24. 01
Gelb-
fink.
Flaveo-
la.

25.
Zeißig.
Spinus.

italiänisch Lugarao und Lugarino; französich Tarin; englisch Siskin, holländisch Sysje, und bey uns Zeisig. Er ist ein europäischer Vogel und hält sich fast allenthalben auf, liebet aber vorzüglich Wachholdergebüsch. Die Farbe ist aus dem braunen grünlicht gelb, unten weißlicht, die Schwingsfedern sind in der Mitte gelb. Die vier ersten haben keine Flecken. Die Schwanzfedern sind an der Wurzel gelb, und an den Spitzen schwarz. Er ist kleiner als ein Canarienvogel.

26.
Brand-
fink.
Flam-
mea.

26. Der Brandfink. *Fringilla Flammea.*

Er ist braun, und hat einen flammigten Busch auf dem Kopfe. Die Holländer nennen ihn Brandfys und Frytertje. Das Vaterland ist Europa. Man muß ihn nicht mit dem Buchfinken No. 3. verwechseln.

27.
Gelb-
schnabel.
Flavi-
rostris.

27. Der Gelbschnabel. *Fringilla Flavirostris.*

Er ist braun, und hat einen gelben Schnabel wird von dem Ritter auch für keine Verschiedenheit des Buchfinken No. 3. gehalten. Europa ist das Vaterland.

18.
Hänf-
ling.
Canna-
bina.

28. Der Hänfling. *Fringilla Cannabina.*

Dieser europäische Vogel ist gleichfalls bekannt genug. Er ist rostfärbig, und das Weibchen braun gefleckt. Das Männchen hat aber einen rothen Wirbel und eine rothe Brust. Die ersten Schwingsfedern und die Ruderfedern sind schwarz, auf beyden Seiten aber weiß gerändelt.

29. Der

29. Der Glachsfinf. *Fringilla Linaria.*

Dieser ist etwas kleiner als der vorige. Er heißt französisch Linotte, englisch Linnet, weil sie Glachsfaamen fressen, wiewohl sie sich auch von Hanf, Distel, und Canariensaamen nähren. Er ist röthlicht, die Schwingsfedern und Schwanzfedern sind braun, am Rande aber schmutzigblau. Ueber die Flügel gehet ein weißer Strich. Er hält sich in Europa auf.

29.
Glachs-
finf. Li-
naria.

30. Der Waldfinf. *Fringilla Petronia.*

Er ist grau, und hat weiße Augenlieder; am Schwanz einen weißen Rand, und weiße Spitzen, eine gelbe Kehle, und auf der Brust einen gelben Flecken. Er hält sich in den europäischen Wäldern auf.

30.
Wald-
finf. Petro-
nia.

31. Der angolische Spaz. *Fringilla Angolensis.*

Der Rücken ist braun, der Bauch aber und der Schwanz sind blau. Man findet ihn in Angola und in Bengalen.

31.
Angolis-
cher
Spaz.
Ango-
lensis.

32. Der Bengalische Fink. *Fringilla Bengalus.*

Er ist hellblau, am Kopfe und über den Rücken grau, und an den Backen purpurfarbig. Der Schnabel aber ist weißlicht und hat schwarze Ränder an den Kiefern.

32.
Benga-
lischer
Fink.
Benga-
lus.

33. Der jamaicaische Fink. *Fringilla Jamaica.*

Die Farbe ist grau, an der Brust grünlichtblau, und die Flügel, wie auch der Schwanz sind schwarz.

33.
Jamaic-
aischer.
Jamai-
ca.

Er

592 Zweyte Cl. VI. Ord. Sperlingartige.

Er wird von Sloane unter den Jamaicaischen Vögeln beschrieben.

34. Dreyfärbiger Fink. Tricolor. 34. Der dreyfärbige Fink. Fringilla Tricolor.

Dieser kommt aus Suriname. Der Rücken, die Gegend um der Nase, die Schwing- und Rudefedern sind schwarz; die Stirn, die Schläfe und Kehle blau; der Bauch aber ist weißlicht gelb. Von den Schwingfedern ist nur noch anzumerken, daß die ersten einen grünen Rand haben. Die Schwanzfedern sind gleich lang.

35. Purpurfink. Maja. 35. Der Purpurfink. Fringilla Maja.

Unter diesem ausländischen Namen beschreibt man einen purpurfärbigen Finken, der auf der Brust eine noch dunklere Purpurbinde hat, und sowohl in Ostindien als in Westindien, und besonders auf der Insel Cuba gefunden wird, wo er vom Mais lebt, und darum Maja heißt.

36. Sperling. Domestica. 36. Der Sperling. Fringilla Domestica.

Sperling und Spatz sind Namen einerley Vogels. Er heißt bey den Hebräern Ziphar; Griechisch: Struthos; lateinisch: Passer; (vielleicht von patior, weil er das Fraisch bekommt) italiänisch: Passara; spanisch: Paxaro; französisch: Paille und Passereau, oder auch Moineau, Mouffet und Moisson; holländisch: Mosch; englisch: Sparrow.

Es sind diese Vogel in so großem Ueberflusse in Europa, daß man sie zuweilen als eine Landplage ansehen muß; denn sie richten in der Aussaat, und

und bey bevorstehender Erndte den Bauern einen sehr grossen Schaden an, so daß man in vielen Gegenden Prämien auf ihre Ausrottung stellt, wie denn in Holland jedes Stück im Winter mit zwey Duit oder einem Kreuzer, und im Sommer mit einem Duit oder zwey Pfennigen bezahlet wird; doch muß man sechzehn getödete zugleich bringen. Bey den Juden galten vormals zwey Sperlinge einen Pfennig, Matth. X, 29. Die beste Weise, sie in etwas auszurotten, ist: Saamen auf einem leeren Felde, in einer Furche, oder in einer geraden Linie, oder auch in einen kleinen Kreis zu streuen, und mit feinem Schrot unter diesen Haufen zu schießen.

Eine Beschreibung dieses Vogels ist fast überflüssig. Er ist grau, hat braune Flügel, und einen braunen Schwanz. Ueber die Schwingfedern der zweiten Ordnung gehet ein einzelner weißer Strich. Das Männchen hat eine schwarze, und das Weibchen eine weiße Kehle. Sie sind so geil, daß sie das Weibchen öfters zwanzigmal decken, leben daher nicht über drey oder vier Jahre; doch in Käfigen, wo ihnen die Gelegenheit benommen ist, bringen sie ihr Alter noch einmal so hoch. Sie sind sehr zanksüchtig. Ihr Roth ist scharf und laugenartig, so daß man ihn wie Seife brauchen kann, und ein wenig davon erreget Stuhlgang. Es giebt auch weiße Sperlinge.

37. Der Baumsperling. *Fringilla Montana.*

Ob er gleich *Montana*, das ist Bergsperling, holländisch Bergmosch, heißt; so ist er doch der bekannte Baumsperling, der in den Löchern hohler Bäume nistet, und sein Winterquartier daselbst nimmt. Er ist kleiner als der vorige, und sieht ihm sehr gleich; hat aber zwey Striche über

Linne II. Theil.

P p

die

37.
Baum-
sperling.
Montana.

594 Zwente Cl. VI. Ord. Sperlingartige.

die Flügel, nämlich über die Schwingsfedern der ersten und zweiten Ordnung jedesmal einen, und ist schwärzlichtgrau. In den nördlichen Ländern ist er des Winters weißlicht. Die Ohren sind schwarz gefleckt, und der Steiß ist grünlicht.

38.
Zwey-
färbiger
Bicolor

38. Der zweyfärbige Sperling. Fringilla Bicolor.

Kopf und Brust sind schwarz, der Rücken, die Flügel und der Schwanz sind grün. Er wohnt in America und den bahamischen Inseln, und ist von No. 13. hinlänglich unterschieden.

39.
Krauß-
fink.
Crispa.

39. Der Kraußfink. Fringilla Crispa.

Die Federn sind gleichsam rückwärts gekräuselt, und daher erhält er obigen Namen. Er ist olivensfarbig, und unten gelb; der Kopf ist schwarz. Man trifft ihn in Angola an.